



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet die Sonn-Tage vom ersten in der Fasten biß den zweyten nach Pfingsten einschließlich, wie auch Char-Freytag, und Oster-Montag

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1748

Erste Predig. Wann wir mit Widerwärtigkeiten heimgesucht werden, ist es ein Zeichen, daß der gute Hirt über uns Sorg trage.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46993)



Auf den zwenten Sonntag nach Ostern,

Erste Predig.

Ego sum pastor bonus. Joan. 10.

Ich bin ein gnter Hirt.

Inhalt.

Wann wir mit Widerwärtigkeiten heimgesucht werden, ist es ein Zeichen, daß der gute Hirt über uns Sorg trage.

Als unser lieber Herr, und Heyland ein rechtschaffener guter Hirt sey, daß hat er Zeit seines Lebens bis in den Tod genug bewiesen, und an den Tag gelegt, indem er alle Verrichtungen, so einem guten Hirten anständig seynd, auf das treulichste verwaltet, und ausgeübet hat; dann wann ein Schäfer ein von der Heerd verlorenes Schaf mit Fleiß, und Sorgfalt wieder suchen muß, so hat gewiß der eingeborene Sohn Gottes Müh, und Arbeit genug angewendet, um das verlorene menschliche Geschlecht wieder zu finden, ja um zu zeigen, daß er nur

deswegen, und als ein guter Hirt auf die Welt käme, hat er gleich bey seiner Geburt in einem Stall, als der eigentlichen Wohnung eines Hirten, wollen seine Einkehr nehmen. Ein guter Hirt muß seine Heerde schützen gegen den Anfall böser, und reißender Thiere, gleichwie der David gethan, wie er selbst sagt: Pascebat gregem servus tuus, & veniebat leo vel ursus, & tollebat arietem de medio gregis, & persequeretur eos, & percutiebam, & ruebamque de ore eorum. 1. Reg. 17. Dein Knecht weidet die Heerde seines Vatters, und es kam ein Löw,

Löw, oder ein Bär, und nahm einen Widder mitten aus der Heerd, und ich jagte ihnen nach, und erschlug sie, und risse es aus ihrem Maul. Aber weit besser beschützet unser Himmlischer Hirt seine Heerde indem er das böse höllische Thier, welches herum gehet, wie ein brüllender Löw, und uns zu verschlingen suchet, abhaltet, und an so kurze Ketten geschmiedet, daß es keinem mehr Schaden kan, als welcher selbst muthwilliger Weiß zu nah hinzu gehet. Ein Hirt muß wachtsam seyn, und Sorg über die Heerde tragen, wie der Jacob, als er dem Laban die Schafe hütete: *Dienoctúque*, sagt er, *æstu urebar, & gelu, fugiebátque somnus áb oculis meis.* *Gen. 31.* Tag und Nacht habe ich Hitze, und Kälte gelitten, und ist mir kein Schlaf in meine Augen kommen. Wie wachtsam wie sorgfältig ist nicht der Liebe Herr für seine Heerd? *nolite timere pusillus grex*, sagt er *Luc. 12:* Fürchtet euch nur nicht, ich wache für euch: *Non dormitabit, neque dormiet, qui custodit Israël.* *Pfal. 120.* Er schlummert, und schlaffet nicht, der Israel behütet. Wie kan aber dieses mit dem bestehen, was Christus an einem andern Ort saget? nemlich *Matt. 10.*, allwo wir lesen: *Ego mitto vos, sicut oves, in medio luporum:* Ich schicke euch wie die Schaffe mitten unter die Wölffe: Wie kan das mit einem guten Hirten bestehen? man solte ja schier das Gegentheil daraus schließen; aber es anwortet der heilige *Cbrysto-*

mus: *Sic enim virtutem meam maxime ostendam, cum áb ovibus lupi superabuntur:* Dann auf solche Art will ich meine Krafft am meisten beweisen, wann die Wölffe von den Schafen werden überwunden werden. Hindert also dieses den Namen, und Amt eines guten Hirten nicht, wie ingleichen auch nicht hindert, daß die Apostel alle von den Verfolgern, als Wölffen, endlich seynd zerrissen worden. Andere Hirten suchen vielmehr ihren eigenen, als der Herrn, Nutzen, Christus der Herr hingegen ist ein solcher Hirt, welcher gar keinen Profit, oder Vortheil für sich verlanget: Er bekleidet sich weder mit ihrer Wolle, weder braucht er derselben Milch, oder Fleisch zur Speiß; sondern er kleidet, und speisset uns vielmehr, die Seel nemlich, mit seinem eigenen Fleisch, und Blut, den Leib aber mit allerhand Creaturen, die er zu unserer Nahrung erschaffet, und hervorbringt. Gewißlich ist dann der Herr: *Pastor bonus*, der um seine Lieb und Sorgfalt uns desto besser zu beweisen, allenthalben, wo es beschwerliche Wege geben könnte, vor uns hergegangen ist, und den Weg gleichsam gebahnet hat. O gütiger Gott! wie können wir doch diese unbegreifliche Lieb, und Sorgfalt genug vergelten, daß du dich selbst als einen Hirten über uns anerbotten hast? wie seynd wir nicht so glücklich, daß wir unter einem solchen Hirten stehen, der so mächtig ist, alles Unheil von uns abzuwenden? aber eben hieraus, was uns solte den größten

größten Trost bringen, will mancher Kleinmüthiger Anlaß zu seiner größten Betrübnuß nehmen; dann gedenckt er, wann dem also, und der gütige GOTT ein so liebevoller Hirt ist, der so besondere Sorge für seine Heerde tragt, so werde ich allem Vermuthen nach wohl nicht unter seine Schafe gehören, massen er meiner ja ganz und gar scheint vergessen zu seyn, indem ich nur gleichsam zum Ziel alles Unglücks, und Widerwärtigkeit gesetzt

bin; ist das eine Creuz vorüber, so habe ich schon ein anderes wieder an dem Hals; ein jeder verfolgt, verleumdet, und verstosset mich; habe ich mich aus der Kranckheit ein wenig erholet, so gehet schon ein neuer Streit mit dem Hunger wieder an, oder es stirbt mir ein anderer ab, an welchem ich entweder allen Trost verliere, oder dadurch in den Wittiben- Stand gerathe, und zugleich den Bettel- Stab damit erbe.

Vortrag.

Aber ein so Kleinmüthiger Christ, der daraus schliessen will, als wäre der Herr sein Hirt, und Beschützer nicht, der scheint noch schlecht in dem Handel erfahren zu seyn; dann durchaus ist das kein Zeichen, als hätte ihn Gott verlassen, vielmehr ist das Gegentheil daraus zu schliessen, welches ich in anstehender Predig allen mit Trübßal Überhäufften zum Trost beweisen will, zu dem Ziel, und End, damit ein jedweder sein Creuz, und Beschwernuß, es sey des Leibs, oder Gemüths mit Nutzen, und Vortheil tragen lerne.

Ego sum Pastor bonus. Joan. 10.

Ich bin ein guter Hirt.

Wann ihr mehrmahlen einen Hirten mit seiner Heerde auf dem Feld gesehen, so werdet ihr wohl gemerckt haben, daß seine vornehmste Sorge dahin gehe, damit er die Schafe zusammen, und in einem Hauffen behalte, damit sich nicht irgendwo eines von der Heerd absondere, und also verloren gehe: Wann er derohalben

merckt, daß sich wo eins verspätet, oder abwegs kehret, so fangt er entweder anzupfeiffen, oder zu ruffen; gehorsamet alsdann das Schäflein, und verfüget sich wieder auf den rechten Weg, so ist der Hirt zufrieden, will es aber die Stimm seines Hirten nicht erkennen, noch folgen, so nimmt er seinen Stab, und wirfft das ungehorsame

same Thier mit etwas gegrabener Erd auf den Rücken, jedoch wirfft er auch mehrentheils mit Fleiß vorbei; störet es sich aber auch hier nicht an, so giebt er seinem Hund ein Zeichen, und Winck, der muß das rebellische Thier anfallen, selbiges tapffer herum zausen, damit es wieder auf den rechten Weg komme. Ich wolte es aber dem armen Hund nicht rathen, daß er das Schäflein verlete, oder nicht gleich auf gegebenen Befehl wieder loß ließe, dann in diesem Fall würde er gewiß mit Streichen, und Schlägen bey seiner Rückkehr bewillkommet werden. Nun aber andächtige Zuhörer! bitte ich euch, ihr wollet ohnbeschwert über diesen Hirten das Urtheil fällen, ob er das also gezüchtigte Schäflein nicht leiden möge? ob er dessen keine Sorg trage, und sich seiner nicht annehme? ihr werdet ja ohne Zweifel alle bekennen, daß er freylich dessen Sorge trage, und sich seiner annehme; er hat aber dem Thier gedrohet, er hat es geworffen, ja hat ihm so gar den Hund über den Hals geschickt: Eben darum, sagt ihr, hat er es zu leiden, und ist darüber besorgt; dann dafern der Hund nicht wäre dahinter her kommen, würde es vermuthlich weiter von der Heerde seyn abgefondert worden, und in der Irre so lang herum geloffen seyn, bis es endlich den Dieben, oder Wölffen wäre zum Raub worden. Gar recht, und wohl geurtheilet! warum fasset ihr aber um Gottes Willen! für unseren himmlischen Seelen-Hirten nicht ein gleiches, und ebenfalls gerechtes Ur-

theil? da muß alle Trübsal, alle Besdrangnuß, so euch wiederfahren, gleich ein Zeichen seyn, als hätte Gott keine Sorg für euch, als wäre er euerer vergessen, und hätte euch von seiner lieben Heerde ausgeschlossen. Gewiß weit gefehlet! das Gegenspiel müßet ihr daraus schliessen: Pastor bonus, er ist ein guter Hirt, er will euch gern bey seiner auserwählten Heerde halten, in der Andacht, in der Demuth, in der Gottes-Furcht, in öfterem Gebrauch der heiligen Sacramenten will er euch bewahren. O wie mancher wäre nicht schon auf dem Irrweg, wie weit waren nicht schon viele zurück geblieben? wie viele Fehltritt in verschiedenen Sünden waren nicht schon geschehen? Die Stimm, und Droh-Worte des Göttlichen Hirten hörte man wohl theils in seinen eigenen Gewissen, theils in den Predigen, und anderen guten Ermahnungen; aber da störten wir uns eben so wenig an, als das stuzige Schaf an das Pfeiffen seines Hirten; wohl an! so wirfft dann GOTT der Herr endlich zu, und trifft einen, zum Exempel, mit einer Verleumdung, wodurch der gute Name geschmälert wird, oder er läßt einen Proceß verloren gehen, oder schickt sonst etwas, das uns schmerzet, und nachgeheth; ja wirfft auch wohl zuweisen, wie ein Hirt, mit Fleiß fehl, und trifft einen anderen, oder setzt uns nur in die eufferste Gefahr, also getroffen zu werden, damit wir uns schrecken, und wieder auf die Tugend-Bahn zurück kehren sollen: Aber auch
die

Dieses will oft nicht versangen, noch helfen; was Rath's dann? der Göttliche Hirt will auch nicht gern das Schäflein dahinten, und verloren gehen lassen, wohlan! so läßt er den grimmigen, und bißigen Hund, allerhand Trübsalen, langwürige Kranckheiten, eufferste Armuth, unterschiedliche Todes-Gälle, und was dergleichen mehr seyn mag, auf einen solchen Menschen losgehen, und weisen er merckt, daß, wann dieser Hund sie wieder frey lassen würde, sie wieder den vorigen Irrweg antretten werden, so giebt er demselben Befehl, er solle sie ihr ganzes Leben lang vesthalten; er zwingt sie also bey seiner auserwehlten Heerd in steter Andacht, und Gottes-Furcht zu bleiben; dann ohne Zweifel werdet ihr mir gestehen müssen, daß ihr niemalen die Kirchen fleißiger besuchet, niemalen mit größserem Eifer dem Gebett ergehen seyd, niemalen lieber zu den heiligen Sacramenten gehet, als wann euch eine Widerwärtigkeit zugestossen, und dieser getreue Hund eueres Göttlichen Hirten euch tapffer herum zauset: In tribulatione sua manè consurgent ad me. *Ose. 6.* In ihrer Trübsal werden sie sich Morgens früh zu mir aufmachen.

O wie manches Schäflein erfreuet sich nun mit seinem himmlischen Hirten auf den ewig grünenden Wiesen des Paradieses, welches gewiß dem höllischen Wolff würde in den Rachen gefallen seyn, wann es der Hund der Trübsalen nicht hätte bey

R. P. Erich, zweyter Theil.

der Herde gehalten! gewiß der verlorene Sohn würde niemals wieder bey den Hauffen kommen seyn, wann ihn dieser Hund nicht eingeholet hätte; ein heiliger David ware auch schon weit von der Herde abgewichen, aber dieser Hund hat ihn wieder beygetrieben: *Conversus sum in arumna mea. Psal. 31.* Ich habe mich bekehret in meinem Elend. Wer weiß, in was für Sünden-Schlamm einige aus uns stecken würden, wann ihnen nicht ebenfalls dieser Hund von unserm guten Hirten wäre über den Hals geschicket worden? schäme sich derohalben ein jedweder, der so ungleiche Gedancken von GOTT hat führen dörrffen, als wäre er nehmlich seiner vergessen, weil es mit ihm alles unter und über sich gehet: Nein, nein, O Kleinmüthiger Christ! er ist deswegen deiner nicht vergessen, sondern tragt grosse Sorg für dich: Sein Hirten-Amt erfordert es, daß er dich auf solche Manier bey der Herde erhalte, sonst könnte er nicht sagen: *Ego sum pastor bonus: Ich bin ein guter Hirt.* Da sagt aber mancher: Daß lasse ich alles gelten, und thut der liebe HERR nicht allein recht, sondern auch gnädig, und barmherzig daran, daß er so rebellische widerspenstige Schafe, die sich durch allerhand Sünd- und Laster-Wege von seiner Herde absondern, welche auf die bloße Stimm nicht wieder zurück kehren wollen, daß er die durch Creuz, und Widerwärtigkeit wieder suche bezubringen, darin zeiget

P p

er

er gewiß, daß er ein guter Hirt sey; es haben ihm die also wieder gebrachte Schäflein billig für ihre Trübsal zu danken: Aber ich sagt ein solcher, ich will mich eben deswegen nicht erheben, ich bin kein desgleichen rebellisches Thier, ich bin zwar ein schwacher, und sündhafter Mensch, ich werde mich aber wohl hüten, daß ich freywillig keine schwere Sünd begehe, oder solte auch dieses geschehen, so folge ich doch gern allein der Stimm meines Göttlichen Hirten, ja ich kehre gleich wieder zurück, ohne daß es von nöthen sey, mir deswegen so grimmige Hunde der Widerwärtigkeit auf den Pelz zu schicken, und nichts destoweniger muß ich mich immerwährend damit herum beißen, das solte mich aber schier auf Wunder-Gedanken bringen. Ja, ja, ich höre es schon, was du für Gedanken meinst, als geschähe dir nemlich Unrecht, indem so vielen anderen, die einen eben so auf erbaulichen Wandel nicht führen, doch alles nach Wunsch, und Willen gehet; aber halt ein mit solchen Gedanken, halt ein O Christen = Menschen! dann ich will es glauben, und zulassen, daß du gottsförchtig, und auferbaulich lebest, und werdest doch viel, und manigfaltig mit Trübsal heimgesuchet: Ist aber nicht eben dieses vielleicht die Ursach deiner Gottes-Furcht? wer weiß, wann dir GOTT den Zügel schießen liesse, ob du auf dem Tugend = Weg bleiben würdest? wenigstens stehet es zu fürchten, du würdest dich von den Welt-Freuden bethören lassen, und

deines GOTTes vergessen: Gesezt aber, damit ich dir alles zugebe, gesezt, du würdest dich in in deinem Wohlstand zu schicken, und zu finden wissen, gesezt, du würdest die Tugend nicht auffer Acht lassen, so thäte doch dein himmlischer Hirt nicht so wohl mit dir handeln, als jezund, da er dir allerhand Trübsal zu schicket; dann im widrigen Fall hättest du ja Ursach zu denken, daß dir deine Tugend schon hier auf der Welt beslohnet werde, und habest ins künftige nichts zu hoffen. Was ist das für Vieh, welches der Hirt in die fette Wiesen, und Weide treibt, laßt es in selbigen hüpfen, und springen, und gestattet ihm allen Muthwillen? Ach das ist ja bekannt! das ist eben dasjenige, welches der Hirt von seiner Heerde abgesondert, und zur Schlacht = Banc gewidmet hat; dem gönnet er eine kurze Freud, damit es zum Abstechen desto geschickter, und fetter werde; dahingegen dasjenige, was er aufzuführen, und bey sich zu behalten gesinnet ist, das muß mit einer mageren, und dünnen Weide vorlieb nehmen, er führet seine Liebe Heerde nur dahin, wo die bitterste Kräuter anzutreffen, weil man davor haltet, daß diese den Schafen die gesundeste seyen. Pastor bonus: Ist das dann nicht ein guter Hirt, der es eben so mit euch machet?

Ich habe es selber oft mit Augen gesehen, daß bey Sommerszeit der Schäfer seine Heerde des

Mor-

Morgens lang in dem Stall aufbehalte, und warten lasse, bis die Sonn schon ziemlich hoch gestiegen, da unterdessen Ochsen, und Pferde bereits bis an den Bauch im Gras stehen: Warum dieses? seynd vielleicht die Schäflein so früh nicht hungerig? ja gewiß, hungerig genug, das geben sie durch ihr Blecken genug zu verstehen; wie gern sie auch hinaus wären, kan man sattfam mercken, weilen sie allenthalben durch die Hürden, oder den von Weiden gestochtenen Stall suchen durchzubrechen: Warum führet sie der Hirt dann nicht hinaus? warum gönnet er ihnen die Weide, und Freude nicht? O! sagt der Hirt, das dienet meinen Schäflein nicht; die Sonn muß erst so hoch gestiegen seyn, bis alle des Nachts gefallene böse Feuchtigkeit von den Kräutern hinweg genommen, sonst würden sie die geringe Freud, welche sie in dem frühzeitigen Genuß der Kräutern empfunden haben, theuer genug, entweder mit einer Kranckheit, oder wohl gar mit dem Tod bezahlen müssen. Hört ihr es nun, wie lang daß euch der Hirt will warten lassen? bis nemlich die Sonn der ewigen Glory aufgangen. In der dunkelen, und abscheulichen Nacht dieses Lebens habt ihr nichts zu gewarten, da will er euch eng eingeschräncket, und eingesperrtet halten; dann also, und recht zu meinem Vorhaben, führet der heilige Augustinus den Göttlichen Hirten redend ein, da er

schreibt über den 25. Psalm: Wo ist doch dein Glaube? O Christen Mensch! wo das Evangelium, so ich gelehret habe? an welchem Ort habe ich dir in demselbigen zeitliche Güter, und Freuden zur Belohnung der Tugend versprochen? habe ich dir den Himmel, oder die Erde zugesagt? gewiß, du wirst mir nicht zeigen können, daß ich dir etwas zeitliches, und zergänglichliches versprochen habe; ich habe dich vielmehr ermahnt, daß du die Reichthümer, Wohl lust, und Ehren, ja die ganze Welt verlassen, und dir selbst ein Creuz suchen sollest, wann du keins hättest; und jetzt willst du noch unwillig werden, daß dir nicht alles nach deinen Gelüsten gehe? bist du deswegen ein Christ worden, daß du hier zeitlich wollest belohnet seyn? so hast du für die ewige Belohnung nichts zu gewarten. O nein, gütiger Herr, liebreicher, und rechtschaffen: guter Hirt unserer Seelen! nicht also, nicht also; fahre du doch fort nach deiner allerweisesten Anordnung mit uns zu verfahren, wir wollen gern deine uns väterlich züchtigende Hand, und Ruthe küssen; wie es unterdessen den übrigen, woran wir uns bisweilen geärgert haben, daß ihnen alles nach Wunsch anschlage, wie es denen nachmahls gehen werde, das haben sie zu sehen: Zum wenigsten aus dem Beyspiel des reichen Prassers, und armen Lazari haben sie nicht viel gutes zu hoffen; wie es beyden in, und nach diesem

Leben ergangen, ist bekannt: Der reiche Mann, als ein zum Messer verordnetes Schlacht-Vieh, hatte alles, was er verlangte; Lazarus hingegen, als ein liebes Schäflein, litt allen Mangel: Nach diesem Leben aber hat sich alles umgedrehet; da war der reiche Prasser so Blut-arm, daß er auch um ein Tröpflein Wassers bettelte: Was antwortet ihm aber der Vatter Abraham? Fili recordare, quia recepisti bona in vitâ tuâ, & Lazarus similiter mala: Gedencke mein Sohn! daß du in deinem Leben gutes empfangen hast, und Lazarus hat dagegen böses empfangen. *Luc. 16.* Eben dasselbige haben wir zu sehen an dem geilen Bock, dem König Herodes, und dem frommen Lämmlein, dem heiligen Joannes dem Täufer; ja durchgehends müssen diejenige, so zu der auserwählten Heerde gehören, den Kreuz-Stab ihres guten Hirten empfinden; darum sagt gar tröstlich der heilige *Thomas opusc. 58. c. 23:* Non indignemini, si mali in mundo florent, si vos patimini; quia non est Christianæ dignitatis, in temporalibus exaltari, sed deprimi potius: Mali enim nihil habent in cœlo, vos nihil in mundo. Zürnet nicht darüber, wann es den Gottlosen auf der Welt wohl gehet, und ihr leiden müßet; dann die Würde eines Christen bestehet nicht darinn, daß er in zeitlichen Sachen erhöhet, sondern vielmehr erniedriget werde: Die Boshaft-

ren haben nichts im Himmel, und ihr nichts auf Erden zugewarten. Ach! verstehet dieses recht mali nihil habent &c. Die Güter seynd zertheilet; die Gottlosen, weil sie bisweilen noch etwas gutes thun, haben alle ihre Güter, und Belohnung auf der Welt, und nichts im Himmel; die Auserwählten hingegen haben alle ihre Güter, Belohnung, und Freud im Himmel, und nichts auf der Welt: Non indignemini, si mali in mundo florent, mißgönnet es den Gottlosen doch nicht. Wann einem Ubelthäter der Tod angekündigt ist, so wisset ihr ja, daß man ihn pflege auf das höflichste zu tractiren, und mit ihm umzugehen, an Essen, und Trincken läßt man es ihm nicht mangeln, ja so gar man giebt ihm allerhand Delicatessen, oder Lecker-Bislein, wo er nur Appetit, und Verlangen zu hat; wann da aber einer sagen wolte: Ey, was giebt man einem so boshaften Menschen, einem so verschreyten Dieb, einem so unbarmherzigen Mörder so niedliche Speisen? warum verpflegt man selbigen also leckerhaft? O würdet ihr antworten, gönnet ihm doch diese kurze Freude; es ist ja um einen Tag zu thun, so wird er gehenckt, oder gerädert werden. Warum braucht ihr aber nicht auch eben diese Antwort in gegenwärtiger Sache? freuet euch doch, wann ihr von GOTT hart gehalten werdet; dann das ist ein Zeichen, daß ihr nicht zum Tod verurtheilet seydt: Pastor bonus, er ist

ist ein guter Hirt, er hat euch die immer grünenden Wiesen der ewigen Freuden vorbehalten, deswegen läßt er euch hier so mager zehren.

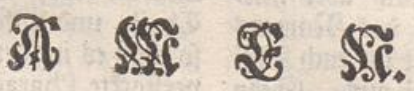
Es bringt es ja der Christliche Name selbst mit sich, daß wir müssen Verfolgung, und Widerwärtigkeit leiden, dann durch den Christlichen Namen bekennen wir ja, daß sich die Glieder dem Haupt vergleichen, und ähnlich machen müssen; wann dann est euer Leiden so groß ist, als das Leiden Christi, dann verdient ihr erst recht den Namen eines Christen; schraubet ihr euch aber hiervon ab, so seydt ihr des Namens nicht werth, so schließet ihr euch selbst von der Heerde Christi aus. Sehr artig hat das zu bestehen gegeben jener Kriegsmann, welcher unter dem Kayser Severus pertinax gedienet, dann als der Kayser befahl, daß zum Zeichen der Freud, und des Siegs ein jedweder Soldat sich mit einem Lorbeer-Kranz bekrönen solte, wolte dieser, welcher ein Christ ware, hierinn nicht gehorsamen, sondern flechtete den Lorbeer-Zweig um den Arm; wie man ihn aber fragte, was das bedeuten solle? gab er zur Antwort: Non decet Christianum in hac vitâ coronari: Es geziemet sich nicht einem Christen in diesem Leben zu crönen. *Baron. de Ann. 207.* Höret ihr dieses ihr Kleinmüthige, und mit Widerwärtigkeit überhäuffte Christen! Non decet &c. hier muß uns nichts nach unserem Wunsch gehen, non decet, hier

müssen wir keine Cronen tragen. Diese Antwort hat Tertulliano so wohl gefallen, daß er deswegen ein ganzes Buch geschrieben, dem er den Titul gegeben: De coronâ militis, und behauptet hierinn: Wie wohl, wie recht, und verständig der Soldat geantwortet habe. Diejenigen hingegen, welche nichts im Himmel zugewarten haben, die sagen hier auf der Welt: coronemus nos rosis, wir wollen uns mit Rosen crönen; höret aber, was sie hinzusetzen: Quoniam hæc est pars nostra, & hæc est fors: Dann dieß ist unser Theil, und unser Glück. Recht so; so muß es in der Welt gehen; der verstockte Pharao muß eine Zeit lang auf dem Thron sitzen, weil er bald im rothen Meer soll ersauften; die Israeliten aber müssen bey dem Siegel-Brennen schweizen, weil sie kurz darauf ins gelobte Land sollen geführt werden; so pflegt es GOTT mit den Seinigen wohl zu machen, die er lieb hat, die züchtiget er.

Wer will dann ins künftige so ungeschickt von der Sache urtheilen, und halten dafür, als habe der Göttliche Hirt keine Sorge über ihn, wann er ihm einige Widerwärtigkeiten zuschicket? Laßt uns dieses vielmehr, als eine recht väterliche Sorgfalt ansehen, und GOTT danken, daß er uns durch so bissige Hirten: Hunde bey dem Haufen seiner auserwehltten Heerde, und auf dem rechten Weg zu dem himmlischen Schaf-Stall erhalter; wann

ein Hirt wäre, der eines seiner Schäflein vor Wind, und Wetter gehen liesse, ohne darnach zu werfen, zu ruffen, oder den Hund darauf zu heßen, so müste man sagen, daß ihm an diesem Thier nichts gelegen sey; also hätten ihr auch Ursache zu fürchten, daß es mit euch eben so stünde, wann sich der gute Hirt im heutigen Evangelio auf gleiche Weiß gegen euch verhielte; wann ihr aber das Gegenheil mercket, so habt ihr ja Ursache, getröstet, und gutes Muths

zu seyn. Ach ja, liebeichster Hirt unserer Seelen! wir danken dir herzlich für all dasjenige, womit du uns bishero hast heimsuchen wollen; wir nehmen es an; als ein Zeichen deiner Wohlgeogenheit, als ein Zeichen, daß uns wollest bey deiner auserwehlten Heerde behalten, und in deinen Schaf-Stall der ewigen Freuden führen: Solten wir uns ins künftige absondern, und auf den Irr-Weg treten wollen, so brauche doch, als ein guter Hirt, den Kreuz-
Stab 2c. 2c.



Auf den zweyten Sonntag nach Ostern,
Zwente Predig.

Vocem meam audient. Joam. 10.

Sie werden meine Stimm hören.

Inhalt.

Ein Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl ist es, gern das Wort Gottes hören

Nicht ohne Ursach hat GOTT der Anbettens-würdigen Fürsichtigkeit, Herr nach seiner hohen, und welche ganz weiß, mächtig, und lieblich